

Carnal Delight: Canonistic Theories of Sexuality. – „Allas! That Ewere Love Was Synne': Sex and Medieval Canon Law. – „Better to Marry Than to Burn?': The Case of the Vanishing Dichotomy. – Sexuality, Marriage, and the Reform of Christian Society in the Thought of Gregory VII. – Sex and Canon Law: A Statistical Analysis of Samples of Canon and Civil Law. – Sexual Equality in Medieval Canon Law. – Concubinage and Marriage in Medieval Canon Law. – Rape and Marriage in the Medieval Canon Law. – Marriage and Sexuality in the Decretals of Pope Alexander III. – Impotence, Frigidity and Marital Nullity in the Decretists and the Early Decretalists. – Let Me Count the Ways: Canonists and Theologians Contemplate Coital Positions. – The Treatment of Marriage in the *Questiones Londinenses* (MS Royal 9.E. VII). – Inter-marriage between Christians and Jews in Medieval Canon Law. – Prostitution in the Medieval Canon Law. – Sumptuary Laws and Prostitution in Late Medieval Italy. – Matrimonial Politics in Thirteenth-Century Aragon: *Moncada v. Urgel*. – The Politics of Sodomy: *Rex v. Pons Hugh de Ampurias* (1311). – Am Ende des Bandes steht ein Index, der die vorkommenden Personen und einige Sachen erfaßt.

W. H.

John Gilchrist, *Canon Law in the Age of Reform, 11th – 12th Centuries* (Collected Studies Series 406) Aldershot 1993, Variorum, XX u. 313 S., ISBN 0-86078-368-5, £ 49,50. – Die zwölf Aufsätze der Jahre 1962 bis 1988 bewegt die Frage, welche Wechselwirkungen zwischen dem kanonischen Recht und der Kirchenreform des 11./12. Jh. bestehen (Studien III, IV, X, XI, XII) und wie der Beitrag Humberts von Silva Candida (Studien I und II) und Gregors VII., von dem die Bewegung ihren Namen hat (Studien V – IX), zu bewerten sei. In einer lesenswerten Einleitung (S. XI – XVI), wenige Wochen vor Gilchris tragsischem Tod im Dezember 1992 verfaßt, begründet der Autor seine Auswahl und faßt seine Sicht des Zusammenhangs zwischen Gregorianischer Reform und Kanonistik zusammen. Man dürfe ihn nicht nur vom Papsttum her konzipieren, wie es häufig geschehe, sondern müsse stärker nicht-römische Impulse und lokale Reformansätze einbeziehen, die teilweise auch die Rechts-sammlungen prägten. Das Buch beschließen ein Namen-, Sach- und Hss.-Register.

D. J.

Theo Mayer-Maly, *Isidor – Gratian – Thomas: Stationen einer allgemeinen Rechtslehre*, ZRG Kan. 80 (1994) S. 490–500, befaßt sich mit den ersten beiden Distinktionen des Gratianschen Dekrets. Da sie ganz von Isidors Etymologien abhängig seien, bilde diese Schrift ein wichtiges Bindeglied zwischen spät-antiken und ma. Rechtsvorstellungen. Im Unterschied zu Gratian, der die isidorischen Vorlagen unverändert übernahm, sei Thomas von Aquin sehr viel freier mit ihnen umgegangen. Fazit: „Durch Thomas gerät die allgemeine Rechtslehre viel stärker in Bewegung als durch Gratian“ (S. 500).

D. J.

Herbert Kalb, *Laesio enormis im gelehrten Recht. Kanonistische Studien zur Läsionsanfechtung* (Kirche und Recht 19) Wien 1992, Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, VI u. 308 S., ISBN 3-85369-895-6. – *Laesio enormis* liegt vor, wenn Leistung und Gegenleistung in einem krassen Mißverhältnis zueinander stehen. Einer der Gründe für die unterschiedliche